

Konzeption

Familienzentrum Christus König

Kindertageseinrichtung

Dechant- Buff- Str. 2 – 4

50169 Kerpen

Tel.: 02273-4899, Fax: 02273- 9066040



Email: kita.horrem@horrem-sindorf.de

Internet: familienzentren-horrem-sindorf.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Vorwort..... | 4 |
| 1. Haltung/ Grundsatz..... | 6 |
| 2. Kinderrechte..... | 7 |
| 2.1.Partizipation..... | 8 |
| 2.2 Beschwerdemanagement..... | 10 |
| 2.3. Kindeswohl..... | 11 |
| 3. Träger der Einrichtung | 13 |
| 3.1 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag..... | 13 |
| 4. Organisationsstruktur..... | 14 |
| 4.1 Art der Einrichtung..... | 14 |
| 4.2 Öffnungszeiten..... | 14 |
| 4.3 Betreuungszeiten | 14 |
| 4.4 Betreuungsangebot..... | 15 |
| 4.5 Aufnahmeverfahren..... | 16 |
| 4.6 Eingewöhnung..... | 17 |
| 5. Team und Qualifikationen..... | 18 |
| 6. Pädagogische Arbeit | 19 |
| 6.1 Ziele der Arbeit | 20 |
| 6.2 Pädagogischer Ansatz..... | 22 |
| 6.3. Grundsätze der Bildung und Förderung..... | 23 |
| 6.3.1 Mathematische Bildung | 24 |
| 6.3.2 Naturwissenschaftliche Bildung | 25 |
| 6.3.3 Bewegung | 26 |
| 6.3.4 Ökologische Bildung | 27 |

| | | |
|---------------|--|-----------|
| 6.3.5 | Musische-ästhetische Bildung | 28 |
| 6.3.6 | Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung | 28 |
| 6.3.7 | Sprache und Kommunikation | 30 |
| 6.3.8 | Religiöse und ethische Bildung | 31 |
| 6.3.9 | Körper, Gesundheit und Ernährung | 32 |
| 6.3.10 | Medien | 33 |
| 6.4 | Gestaltung des Tages..... | 34 |
| 6.5 | Dokumentation..... | 36 |
| 7. | Raumkonzept..... | 38 |
| 7.1 | Räumlichkeiten innen..... | 38 |
| 7.2 | Räumlichkeiten außen..... | 39 |
| 8. | Zusammenarbeit | 40 |
| 8.1 | Zusammenarbeit mit den Eltern..... | 41 |
| 8.2 | Zusammenarbeit mit dem Träger..... | 42 |
| 8.3 | Zusammenarbeit mit anderen Institutionen..... | 42 |
| 9. | Qualitätssicherung..... | 43 |

Vorwort

Bei uns wird Inklusion, in der jedes Kind um seiner selbst Willen wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt werden soll, sowie mitsprechen können soll, an dem, was es tut (Tony Booth), groß geschrieben. Wir gelangen im Umgang mit den Kindern immer wieder in Situationen, in denen wir gemeinsam Lösungen für Probleme finden müssen. Aufgrund des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern in NRW, das den Kindern ein Recht auf Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung und Beschwerde einräumt, stellen wir uns der Herausforderung der partizipativen Begleitung der Kinder in ihrem Alltag.

Ein wichtiges Ziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und auch einzufordern. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren- der Grundstein zum Erlernen von ersten demokratischen Prozessen.

Für uns als Team bedeutet dies, vor allem uns selbst, unsere Rolle bzw. unser Verhalten im Umgang mit den Kindern immer wieder zu hinterfragen und zu reflektieren. Ein weiterer zentraler Punkt ist die Diskussion im Team über Inhalte und Grenzen der Beteiligungsrechte von Kindern.

Wir fassen die inklusiven Gruppen als umfassende Lernsituation für Kinder auf, als einen Lebens- und Erfahrungsraum, der kein Kind ausschließt. Das Kind wird in der Gesamtheit seiner Lebensbezüge gesehen und seine Lebenswirklichkeit nicht in unterschiedliche Disziplinen oder Funktionen zerlegt. So berücksichtigt z.B. die Themenauswahl der Gruppe die Bedürfnisse aller Kinder; Angebote werden so strukturiert, dass nicht alle Kinder dasselbe tun oder können müssen. Die Kinder können entsprechend ihrer Möglichkeiten und Interessen teilnehmen

Bei dem von uns praktiziertem Situationsansatz heißt es im Leitbild: „Alle Menschen haben Rechte, so natürlich auch die Kinder. Durch Eigenaktivität soll sich das Kind selbständig entwickeln können. Es soll lernen, seine eigene Meinung zu bilden und sich selbständig zu entscheiden, dabei aber auch auf andere Rücksicht nehmen. Die Erwachsenen sind dafür verantwortlich, den Kindern eine verlässliche Beziehung und ein anregendes Umfeld zu bieten, so dass sie angeregt werden zu Eigenaktivität und Weiterentwicklung.“

Wir verfolgen das Ziel, Kinder durch Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen zu bilden, wollen Eltern an der Erziehung und Bildung ihrer Kinder in unserer Kindertagesstätte beteiligen und unsere Arbeit transparent machen. Wir entwickeln Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld, gehen z.B. zum Seniorenheim, feiern in der Kirche, laden ein zu Kennenlernnachmittagen und gehen gemeinsam einkaufen.

1. Haltung und Grundsatz

Jedes Kind wird, so wie es ist, angenommen und ernstgenommen.

Jedes Kind ist einzigartig in seiner ganz eigenen Art und Weise.

Die Individualität des Kindes in Bezug auf seine körperlichen, geistigen und seelischen Stärken und Schwächen sowie seine kulturellen Wurzeln und seine eigenen Gedanken und Erfahrungen bereichern die Vielfalt unserer Gemeinschaft und das Zusammenleben in unserer Einrichtung.

Wir erleben, dass Kinder am intensivsten und nachhaltigsten durch eigene Erfahrungen lernen, die auf selbständigem oder angeleitetem Handeln beruhen, wobei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess im Vordergrund steht.

Erkläre mir und ich werde vergessen.

Zeige mir und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich und ich werde verstehen.

(Konfuzius)

So bieten wir den Kindern pädagogische Anlässe und Angebote die Selbstbildungsprozesse ermöglichen. Die Kinder zeigen durch ihr Interesse und ihre Neugier aktuelle Bildungsthemen auf. Sie haben die Möglichkeit in natürlichen Lernsituationen selbst tätig zu werden und selbst zu handeln um ihre Lebenswelt zu begreifen.

Als katholische Einrichtung arbeiten wir eng mit der Kirchengemeinde zusammen. Wir feiern mit den Kindern, deren Familien und der Gemeinde die Feste des Kirchenjahres. Die Vorbereitung dieser Feste durch Lieder, Spiele, und Geschichten bietet viele Gelegenheiten über unsere Vorstellung von Gott zu sprechen, ihnen von unserem Glauben zu erzählen und bei ihnen eine Ahnung wachsen zu lassen, woraus wir Erwachsene unsere Kraft und Zuversicht schöpfen, dass wir nicht allein in der Welt sind, sondern eine große Liebe uns begleitet, die immer da ist, auch wenn wir es im Alltag manchmal vergessen und nicht mehr fühlen.

Jeder Mensch ist einzigartig, jeder Mensch verdient es, von anderen akzeptiert zu werden wie er ist. Wir unterstützen die Kinder, ihre Gefühle und die Gefühle anderer wahrzunehmen, zu benennen und wertzuschätzen. Ein liebevoller Umgang miteinander, offen miteinander zu sprechen, gemeinsam Konflikte zu lösen, hilfsbereit und aufmerksam zu sein, dies zu vermitteln, gehört zu den Schwerpunkten unserer Arbeit.

2. Kinderrechte

Die pädagogische Arbeit innerhalb unserer Kindertageseinrichtung lehnt sich an das Leitbild der Vereinten Nationen und den darin formulierten Kinderrechten an. Diese wurden nach mehrjährigen Vorarbeiten von der Generalversammlung der UN am 20. November 1959 in der „Erklärung der Rechte des Kindes“ verabschiedet.

Die folgenden 10 Rechte gelten seither für jedes Kind:

Recht auf:



Generalversammlung der Vereinten Nationen, 20.11.1959

2.1. Partizipation

„Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.“

(aus Fachbegriffe der Zeitschrift „Kindergarten heute“)

Die Kinder dürfen und sollen ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess aktiv mitgestalten und altersentsprechend Verantwortung übernehmen. Das bedeutet, sie werden in Themen die sie betreffen, mit einbezogen, gefragt, können mit planen und entscheiden. Sie werden in ihrem Tun bestärkt, um ihre Bedürfnisse darzustellen und durchzusetzen. Das heißt für uns, dass wir den Kindern mehr und mehr Raum geben, sich aktiv an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, zu beteiligen.

Wie leben wir Partizipation in der Kita?

Die Kinder können selbst entscheiden:

- Wo spiele ich?
- Mit wem spiele ich?
- Wann gehe ich frühstücken?
- Wie bringe ich mich im Morgen/Erzählkreis, in Diskussionen ein?
- Wie und in welcher Form trage ich meine Interessen, Bedürfnisse, Beschwerden vor (im Einzelgespräch mit einer Erzieherin, zusammen mit meinem Freund, zusammen mit einem Elternteil, im Morgenkreis)?
- Wie bringe ich mich in die Gruppe ein?
- Welches Mittagessen möchte ich gerne nochmal essen?
- Welche Lieder oder Spiele möchte ich auf dem nächsten Fest singen oder spielen?
- Möchte ich einen Tannenbaum oder einen Stern als Laterne?

Die Kinder werden beteiligt:

- In Entscheidungsprozesse, die ihr eigenes und das Zusammenleben in der

Gruppe betreffen, wie beispielsweise: Gestaltung des Tages, Feierlichkeiten, Ausflüge, der Gestaltung des Gruppenraumes, Auswahl des Spielmaterials, Gruppenregeln, Konflikte und Probleme innerhalb der Gruppe, usw.

Was ist Aufgabe und Rolle der Erzieherin?

- Wir sorgen mehr und mehr für Transparenz, damit alle Beteiligten auf demselben Informationsstand sind und sich am Entscheidungsprozess beteiligen können.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungs-/ Lernprozess.
- Wir fördern ihre Selbstbildungspotenziale und machen Selbstbildung möglich.
- Indem wir die Kinder eigene Entscheidungen treffen und eigene Lösungen entwickeln lassen, lernen Sie Handlungskompetenzen zu entwickeln.
- Wir möchten Aushandlungsprozesse begleiten und bringen unsere Meinung und Erfahrungen ein, zeigen Schwierigkeiten und Probleme aber auch Möglichkeiten und Alternativen auf, da Kindern häufig Vergleichserfahrungen fehlen.
- Wir versuchen dabei eine Gesprächs- und Streitkultur zu unterstützen, damit sie sich immer weiter entwickeln kann.
- Den Entwicklungsstand eines jeden einzelnen Kindes genau in den Fokus zu nehmen.

Unser Ziel ist es, alle Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an Themen und Entscheidungen zu beteiligen und sie so ihre Selbstwirksamkeit erfahren zu lassen.

Mit den Erfahrungen der eigenen Wirksamkeit, des Mitbestimmens und der Meinungsbildung wird das Verständnis für demokratische Prozesse gelegt.

- Das Wohl der Kinder zu schützen.

Partizipation hat Grenzen, die wir Erzieher dann setzen müssen, wenn die Gesundheit der Kinder gefährdet ist oder die Kinder die Folgen ihrer Entscheidung noch nicht einschätzen können.

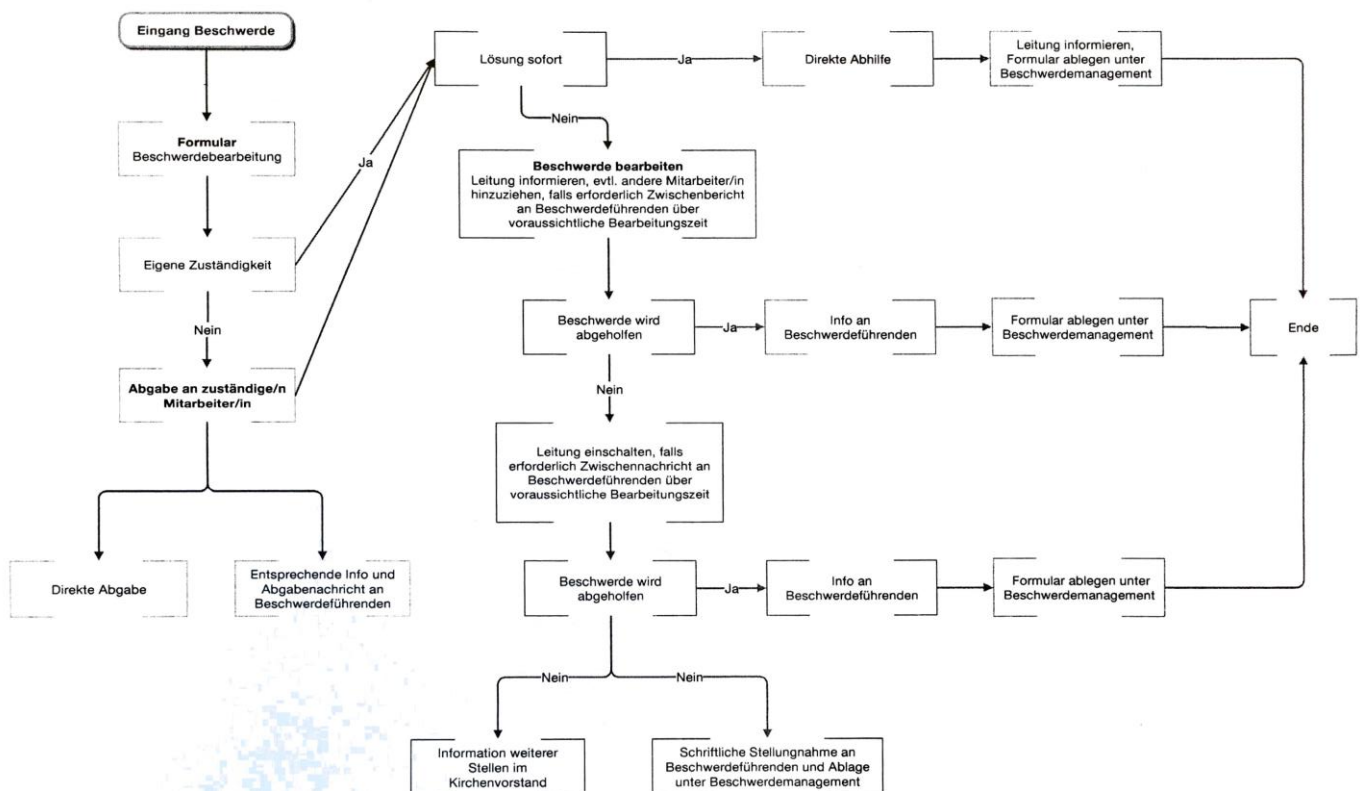
Die Beteiligung und Teilhabe aller Kinder erfordert bei den Kindern mit besonderem Förderbedarf auch besonderes „Fingerspitzengefühl“ und Einfühlungsvermögen der Erzieher.

Wie beteilige ich beispielsweise ein Kind, das nicht kommunizieren kann oder dessen geistigen und / oder körperlichen Fähigkeiten stark eingeschränkt sind? Vielleicht muss eine Einzelfallhilfe beantragt werden, damit Teilhabe und Beteiligung für das Kind möglich ist.

2.2 Beschwerdemanagement

Die Kinder haben täglich im Morgen/Erzählkreis die Möglichkeit ihre Probleme bzw. Beschwerden vorzutragen. Gruppeninterne Probleme werden, wenn möglich, direkt in der Diskussionsrunde von Kindern und Erziehern gemeinsam geklärt. Bei gruppenübergreifenden Problemen wird kurzfristig ein Kinderrat, bestehend aus 2 Vertretern aus jeder Gruppe sowie Erziehern und der Leitung, einberufen. Dort wird die Beschwerde durch die Kinder erneut vorgetragen, im Rat diskutiert und gemeinsam eine mögliche Lösung erarbeitet. Diese wird dann von den Kindern in ihre Gruppen getragen und dort sowohl allen anderen Kindern als auch den Erzieher mitgeteilt, so dass jeder über das Ergebnis informiert ist. Die Kinder können so möglichst eigenständig Beschlüsse fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung erleben. In einer gemeinsamen Reflektion wird überprüft, ob das Ergebnis zufriedenstellend für alle Beteiligten ist. Gegebenenfalls werden nach dem gleichen Prinzip neue Lösungen erarbeitet.

Bei Beschwerden der Eltern oder Mitarbeitern halten wir uns an folgendes Model:



Es besteht sowohl die Möglichkeit der persönlichen Beschwerde als auch der Weg über unseren Elternbriefkasten im Haus, per Email oder postalisch. Zudem besteht in der jährlichen Elternbefragung die Möglichkeit Kritik zu äußern.

2.3 Kindeswohl

Mit Kindeswohl wird ein Rechtsgut aus dem deutschen Familienrecht bezeichnet, welches sowohl das gesamte Wohlergehen eines Kindes oder Jugendlichen, als auch seine gesunde Entwicklung umfasst. In den meisten westlichen Ländern darf der Staat nur in begründeten Ausnahmefällen in das Erziehungsrecht der Eltern eingreifen. Die Gefährdung des Kindeswohls dient der Rechtsprechung als Maßstab für einen Eingriff in das Erziehungsrecht der Sorgeberechtigten. Diese Gefährdung als unbestimmter Rechtsbegriff bedarf der Auslegung durch die Rechtsprechung. Im Kern geht es um die erhebliche seelische oder körperliche Gefährdung eines Kindes oder Jugendlichen, sei es durch die Vernachlässigung des Minderjährigen oder durch das schädliche Verhalten der Sorgeberechtigten oder Dritter gegenüber dem Minderjährigen.

Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das körperliche, geistige und seelische Wohl eines Kindes durch das Tun oder Unterlassen der Eltern oder Dritter gravierende Beeinträchtigungen erleidet, die dauerhafte oder zeitweilige Schädigungen in der Entwicklung des Kindes zur Folge haben bzw. haben können.

Gefahren für Kinder können sein:

- Vernachlässigung
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- Physische Misshandlung
- Seelische Misshandlung
- Häusliche Gewalt
- Sexueller Missbrauch

Beobachten wir Auffälligkeiten, gibt es ein abgestimmtes Verfahren des Weiteren Vorgehens. Wir informieren die Erziehungsberechtigten in einem Gespräch über Hilfsmöglichkeiten wie Fachdienste, Familienhilfen und/ oder Therapien, um eine weitere Gefährdung für das Kind abzuwenden. Zudem besteht eine Kooperation, mit der örtlichen Erziehungsberatungsstelle der Caritas, die hinzugezogen wird. Werden die angebotenen Maßnahmen nicht angenommen und das Wohl des Kindes bleibt gefährdet, benachrichtigen wir das Jugendamt und den ASD.

Jedem Verdacht wird zum Schutz der von uns betreuten Kinder nachgegangen.

Jeder Mitarbeiter muss vor der Einstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen sowie an einer Präventionsschulung teilnehmen, sowie den Verhaltenskodex des Seelsorgebereichs Horrem-Sindorf kennen und sich danach verhalten.

In unserer Einrichtung gibt es eine Fachkraft für Kinderschutz, die in Situationen der Kindeswohlgefährdung mit einbezogen wird, um zu helfen, Gefährdungsrisiken zu erkennen und einzuschätzen sowie geeignete Hilfsmaßnahmen auszuwählen und zu initiieren.

Des Weiteren gibt es seit dem 04.12.2018 von Seiten des Trägers, ein Institutionelles Schutzkonzept des Seelsorgebereichs Horrem – Sindorf gegen (sexualisierte) Gewalt.

3. Träger der Einrichtung

Der Träger unserer Einrichtung ist der

Katholische Kirchengemeindeverband Horrem/Sindorf

Vertreten durch unsere Verwaltungsleitung Frau Bierth

Kerpener Straße 36

50170 Kerpen

3.1 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind das KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz), das KiBiz (Kinderbildungsgesetz), die Bildungsvereinbarungen des Landes NRW in der jeweils gültigen Fassung sowie die Richtlinien des Erzbistums Köln.

Seit September 2011 sind wir zertifiziertes Familienzentrum NRW (Re-Zertifizierung 2019) und seit August 2012 sind wir zertifiziertes Katholisches Familienzentrum im Erzbistum Köln.

Über den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag hinaus sollen die Kinder in unserer katholischen Tageseinrichtung erfahren und glauben lernen, dass sie von Grund auf von Gott geliebt und angenommen sind.

Deshalb dürfen sie Vertrauen in ihr Leben haben, die Botschaft Jesu als eine Lebenschance sehen, auf die sie sich einlassen können, die Leben ermöglicht.

Unsere Erziehung soll ihnen helfen, Wertorientierung zu finden. Wir unterstützen sie darin, die Fähigkeit zu entwickeln, kreativ in der Gemeinschaft zu leben.

Die Kinder haben die Möglichkeit durch unseren katholischen Kindergarten in eine Glaubensgemeinschaft hineinzuwachsen. Dies geschieht im täglichen Miteinander, im Zusammenleben, bei der Gestaltung kirchlicher Feste und Feiern, bei der Auseinandersetzung mit den Geschichten aus dem Leben Jesu und den Aktivitäten innerhalb unserer Pfarrgemeinde Christus König. So erleben sie mit ihrer Familie lebendige Gemeinde, die im Glauben unterwegs ist.

4. Organisationsstruktur

4.1 Art der Einrichtung

In unserer Einrichtung werden 58 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt in drei Gruppen betreut. Wir haben 8 Plätze für Kinder mit Behinderung bzw. für Kinder die von Behinderung bedroht sind.

4.2 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist Montag bis Donnerstag von 07:00 Uhr bis 16:15 Uhr und Freitag von 07:00 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet.

4.3 Betreuungszeiten

25 Std. Betreuungszeit Montag bis Freitag von 07:30 Uhr – 12:30 Uhr

35 Std. Betreuungszeit Montag bis Freitag von 07:00 Uhr – 14.00 Uhr

45 Std. Betreuungszeit Montag bis Donnerstag von 07:00 Uhr – 16:15 Uhr und
Freitag von 07:00 – 15:30 Uhr

4.4 Betreuungsangebot

Wir bieten für insgesamt 56 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung ein umfangreiches Betreuungsangebot in zwei Ü3- Gruppen und einer U3-Gruppe an.

„Pinguingruppe“ - Gruppenform III

17 Kinder, davon 5 Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf

„Rabengruppe“ – Gruppenform III

24 Kinder

„Eulengruppe“ – Gruppenform I

17 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren, davon 3 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

4. 5 Aufnahmeverfahren

Die Kindertageseinrichtung ist für alle Eltern des Ortes Horrem und als Familienzentrum für alle Interessierte ein offenes Haus. Gerne vereinbart die Einrichtungsleitung ein Termin für ein Anmeldegespräch, bei Bedarf inkl. einer Führung durch unser Haus. In diesem Rahmen erhalten alle Interessierte Informationen über unsere pädagogische Arbeit und ausreichend Zeit und Raum zur Beantwortung Ihrer Fragen.

Die Anmeldung erfolgt online über den Kita-Navigator der Stadt Kerpen. Grundlegende Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes in unseren Kindergarten ist die Anerkennung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben auf der Grundlage des katholischen Glaubens durch die Erziehungsberechtigten.

Vorrangig aufgenommen werden:

- Katholisch getaufte Kinder
- Geschwisterkinder
- Kinder von Alleinerziehenden
- Ältere Kinder
- Kinder mit Behinderung

Die Zusagen zur Aufnahme des Kindes werden im Frühjahr des jeweiligen Aufnahmejahres erteilt. Mit der Zusage erhalten die Eltern eine Einladung zu einem Aufnahmegespräch. Hier sind die Eltern, das Kind, die Gruppenleitung der jeweiligen Gruppe und die Leitung zugegen. Gesprächsinhalte sind u.a. die Eingewöhnungszeit, wichtige Informationen zum Alltag, Ausgabe des Betreuungsvertrages und wichtigen Formularen.

Für Kinder mit Behinderung beziehungsweise drohender Behinderung sprechen wir zusätzlich über das Beantragungsverfahren des LVR für einen Inklusionsplatz.

Alle wichtigen Informationen zum Beantragungsverfahren sind hier zu finden:

https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/dokumentationen/dokumente_95/kinder_und_familie/20190930_fachinformationstage/Fachinfotage_-_Vortrag_BTHG-Bedarfsermittlung.pdf

4.6 Eingewöhnung

Wir bieten einen langsamen Einstieg an, damit sich die Kinder, langfristig im Kindergarten wohl fühlen können.

In der ersten Kindergartenwoche begleiten die Eltern ihr Kind in den Kindergarten. In dieser Woche können sie mit ihrem Kind im Zeitraum von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr den Kindergartenalltag kennenlernen.

In der zweiten Kindergartenwoche begleiten die Eltern ihr Kind in den Kindergarten. In dieser Woche folgt eine Steigerung der Betreuungszeit von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr.

Wir werden Zeiträume schaffen, in denen die Eltern die Möglichkeit haben sich zurück zu ziehen, damit ihr Kind die Erzieher verstärkt als Bezugsperson akzeptiert.

In der dritten Kindergartenwoche begleiten die Eltern ihr Kind in den Kindergarten. In dieser Woche folgt eine Steigerung der Betreuungszeit von 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr und die Kinder haben die Möglichkeit im Kindergarten Mittag zu essen. (Hierbei ist die insgesamt gebuchte Betreuungszeit zu beachten.)

In der vierten Kindergartenwoche wollen wir erreichen, dass die Kinder den Alltag alleine bestreiten. Die Kinder werden dann im Zeitraum von 08:00 Uhr bis 16:15 Uhr betreut.

(Hierbei ist die insgesamt gebuchte Betreuungszeit zu beachten.)

Die oben genannten Punkte sind lediglich eine Richtlinie, die Erzieher werden bei jedem Kind gemeinsam mit den Eltern überlegen, in wie weit das Kind bereit ist, den Kindergartenalltag zu bestreiten. Es ist also möglich, dass die Zeiten sich ändern oder die Eingewöhnungsphase verlängert wird.

5. Team und Qualifikationen

Die Kinder unserer Einrichtung werden in ihrer Entwicklung durch unser Fachpersonal mit breit gefächertem Fachwissen unterstützt und gefördert. Hierzu gehören Zusatzqualifikationen als U3- Fachkräfte, Motopäden, Fort- und Weiterbildungen im Bereich Kommunikation, Diagnostik, Bewegungserziehung und Sprach.

9 Erzieher/innen, davon 2 mit heilpädagogischer Zusatzausbildung, 1 Heilerziehungspflegerin, 2 Kinderpflegerin, 1 Fachkraft für Inklusion mit motopädischer Ausbildung.

Wir arbeiten in einem interdisziplinären Team, um eine kontinuierliche Förderung mit einer am Kind angelehnten Förderung gewährleisten zu können. Hierzu erhalten wir die Unterstützung zweier Sprachtherapeutinnen aus einer externen Praxis aus Kerpen.

Durch die Vielzahl von verschiedenen Berufsgruppen sind enge Absprachen und ein regelmäßiger Informationsaustausch sehr wichtig. So finden bei uns im Hause wöchentliche Gruppenbesprechungen und eine wöchentliche Teamsitzung statt.

6. Pädagogische Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit in den Gruppen ist geprägt durch unsere Haltung zum Kind. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind in seinem Sein so angenommen und gesehen wird, wie es ist. Wir möchten jedes einzelne Kind in seiner aktuellen Entwicklungsphase kennenlernen und es auf seinem Weg vom ersten Kindergarten an bis in die Schule begleiten. Dabei unterstützen wir das Kind in seiner Entwicklung und fördern es entsprechend. Bei uns hat jedes Kind ein Recht auf Raum zur Entfaltung seiner Persönlichkeit und Fähigkeiten.

Unsere Kindertagesstätte hat zwei Schwerpunkte: Wir sind katholisch und wir sind inklusiv, und unser Wahlspruch lautet: „Vor Gott sind alle Menschen gleich angenommen und geliebt.“ Auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes und den Leitsätzen der katholischen Kirche fördern und fordern wir, halten und stützen, lachen und setzen Grenzen, damit sich das Kind ganzheitlich entwickelt.

Als katholische Einrichtung bieten wir ein differenziertes und umfassendes religionspädagogisches Angebot für die Kinder an, zu dem das Vorbereiten und Feiern der Feste des Jahreskreises mit den Kindern ebenso gehört, wie die regelmäßig stattfindenden Gottesdienste.

Inklusion bedeutet für uns, Kinder in ihrer Lebenssituation, mit ihren eigenen Voraussetzungen und ihren individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Im Vordergrund der Inklusion stehen die potenziellen Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder – nicht ihre Defizite. Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

Durch die Reduzierung der Gruppengröße in unseren Inklusionsgruppen ist es für die Kinder mit Sonderpädagogischem Förderbedarf leichter sich im Alltag zu Recht zu finden. Das sichere und vertraute Umfeld erleichtert ihnen die Kontaktaufnahme und Kommunikation sowohl mit den anderen Kindern wie auch mit den Erzieherinnen.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Situationsansatz: Selbständigkeit, Teamfähigkeit und die Fähigkeit, sich eigenständig Sachverhalten aneignen zu können, sieht er als grundlegende Kompetenzen, um sich erfolgreich behaupten und zurechtfinden zu können.

Unsere Kinder lernen ganzheitlich mit allen Sinnen und Gefühlen, was heute in unserer schnelllebigen und von Medien geprägten Zeit wichtiger denn je. Unsere Kinder werden als ganze Menschen gefördert: Sie lernen mit Kopf, Herz und Hand die Welt begreifen.

6.1 Ziele der Arbeit

Hauptziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedes Kind nach seinen Fähig- und Fertigkeiten, in seinen sozialen und personalen Kompetenzen sowie seiner Wahrnehmung und motorischen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Ganz gleich, ob es eine Behinderung hat, von Behinderung bedroht ist oder frei jedweden Handicaps ist. Wir schaffen optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten für alle Kinder unseres Hauses.

Soziale Kompetenzen:

Ein Kind soll...

... eine von Respekt und Wertschätzung geprägte Beziehung erleben

... ein ICH und DU erleben

... seine Gefühle kennenlernen, die der Anderen wahrnehmen und darauf reagieren können

... ein Regelverständnis entwickeln, Werte und Normen als Teil unserer Gesellschaft erleben

... Techniken zur Konfliktbewältigung kennenlernen und anwenden

Personale Kompetenzen:

Ein Kind soll...

... ein positives Selbstwertgefühl entwickeln

... jeden Tag 1000 Fragen stellen dürfen

... sich selbst ausprobieren können, Dinge selbst tun

... seine eigenen Fähigkeiten und Vorlieben kennenlernen

... sein eigenes Handeln selbst bestimmen dürfen, Entscheidungen treffen dürfen

... seine Neugier stillen können

... seine Phantasie und Kreativität erkunden und erweitern ohne Einschränkung erweitern dürfen

... Fähigkeiten zur aktiven Teilnahme an unserer demokratischen Gesellschaft entwickeln

Wahrnehmung:

Ein Kind braucht...

... Raum, Zeit und Sicherheit zur Erkundung seiner selbst

... Anreize zur ganzheitlichen Wahrnehmungsförderung mit allen Sinnen

... Wärme und Zuneigung

... Experimentiermöglichkeiten

Motorik:

Ein Kind braucht:

... unterschiedliche Bewegungsangebote und Bewegungsräume

... Zeit sich auszuprobieren

... Unterstützung bei allem Neuen

... Vorbilder

6.2 Pädagogischer Ansatz

Das Team der Kita Christus König arbeitet nach dem Situationsansatz.

Ausgangspunkt der Pädagogik im Situationsansatz sind die konkreten Erfahrungen der Kinder, die insbesondere in Projekten intensiviert und aufgegriffen werden. Das bedeutet, dass wir die Kinder kontinuierlich beobachten, Impulse der Kinder aufnehmen und hieraus Projekte für die Gesamtgruppe, Kleingruppe sowie das einzelne Kind ziehen und bearbeiten. Mit seiner Orientierung an den Ideen der Kinder beruht der Situationsansatz auf Partizipation. Die Beteiligung der Kinder findet statt in der Suche nach Schlüsselsituationen, in Projekten und in der allgemeinen Haltung der Fachkräfte und Kinder als Personen ernst zu nehmen. Uns ist bewusst, dass sich Lern- und Entwicklungsprozesse vor allem im Dialog zwischen Erwachsenen und Kind entwickeln. Unser Kindergarten ist ein Ort der Kommunikation, der Begegnung und neuer Ideen.

Wir begegnen allen Menschen mit Anerkennung und Respekt, wertschätzend und individuell. Wir begleiten, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Nationalität, Besonderheiten und Weltanschauung alle Menschen und insbesondere die von uns betreuten Familien.

In unserer Einrichtung werden acht Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in zwei inklusiven Gruppen gefördert und betreut. Alle Kinder werden dabei in ihrer Entwicklung als Ganzes gesehen und erhalten immer die Möglichkeit an allen angebotenen Aktivitäten / Aktionen nach ihrem Ermessen, also Entwicklungsstand, teilzunehmen.

Zur Unterstützung erhalten die Kinder mit Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen therapeutische Unterstützung je nach Bedarf aus der Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Diese sind an dem aktuellen Entwicklungsstand und Bedürfnissen angelehnt und werden je nach Förderziel (Förderschwerpunkt) im Gruppengeschehen, der Kleingruppe sowie Einzelförderung integriert.

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag, und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgenkreis. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit nutzen die Kinder auch die Spielecken in anderen Gruppenräumen und außerhalb der Gruppenräume.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder.

Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit-solange es sie benötigt.

6.3. Grundsätze der Bildung und Förderung

In den UN-Konventionen zu den Kinderrechten leitet sich in Punkt 3 das Recht auf Bildung ab, das in den Bildungsgrundsätzen NRW verankert ist. Aufgrund unseres ganzheitlichen Angebotes, angelehnt an den Bildungsbereichen des Kinderbildungsgesetzes, erhalten die Kinder auf allen Ebenen des Lernens ein umfassendes Angebot zur Erlangung von Wissen in den Bereichen:

- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche Bildung
- Bewegung
- Ökologische Bildung
- Musische-ästhetische Bildung
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Sprache und Kommunikation
- Religiöse und ethische Bildung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Medien

6.3.1 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Immer wieder treffen Kinder im Alltag auf mathematische Grundgegebenheiten. In unserer Kindertageseinrichtung erhalten die Kinder durch ein gezieltes Materialangebot, Übernahme von Verantwortung im Gruppenalltag sowie eine vorbereitete Umgebung die Möglichkeit, mit allen Sinnen die „Welt der Mathematik“ zu erleben und erkunden. Durch Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege um zur Lösung zu gelangen. Dabei geht es uns nicht um ein schnelles, lösungsorientiertes Arbeiten am Tisch, sondern um das spielerische Erkunden von mathematischen Gegebenheiten, die Freude am Entdecken, Knobeln und Finden von Lösungsmöglichkeiten –so ganz nebenbei im Spiel der Kinder.

Bildungsmöglichkeiten in unserer Kindertageseinrichtung:

- Spielangebote auf dem Boden und unterschiedlichen Ebenen -Podeste, Tische, Bewegungsbaustellen, Kletterbaum, Turnen, Zweckentfremdung von Alltagsmaterialien
- Kennenlernen von Ordnungssystemen – Ordnung im Raum, Kalender, Uhr
- Gezieltes Materialangebot – geometrische Grundformen, Würfelspiele, Konstruktionsmaterial, große Bauklötze, Schrauben, Lego, Bausteine, Legematerialien, Steckspiele
- Umgang mit Mengen und Zahlen im Alltag –Tisch decken, Stuhlkreis stellen, Übernahme von Aufgaben

6.3.2 Naturwissenschaftliche Bildung

Die emotionalen Beziehungen, die Kinder zur Umwelt und Natur aufbauen, spielen eine besondere Rolle. Sie sind ausschlaggebend für die Fähigkeit des Kindes, Vorgänge und Zusammenhänge zu begreifen und Beziehungen zu sich selbst, den Mitmenschen sowie Pflanzen und Tiere aufzubauen.

Wir als Erzieher möchten die Aufmerksamkeit der Kinder auf Objekte und Prozesse aus ihrer nahen Umwelt lenken und sie zu deren Beobachtung motivieren. Kinder erforschen und entdecken ihre Umwelt mit all ihren Sinnen. Jeden Tag aufs Neue sind sie wie kleine Forscher auf Entdeckungsreise und erweitern so ihr Wissensspektrum. Durch intensive Beobachtungen der Kinder wissen wir um das aktuelle Interesse und bieten so gezielte Angebote zur Erweiterung ihrer Kompetenzen an. Hierzu gehören Naturbeobachtungen im Jahreskreislauf, Umgang mit Materialien, Raum für Experimente und Exkursionen

Bildungsmöglichkeiten in unserer Tageseinrichtung:

- Aufforderung, Sensibilisierung zu Naturbeobachtungen im Jahreskreislauf
- Gezielte Experimente
- Regelmäßige Projekte zum Thema „Wasser, Erde, Luft“ oder „Die Wurmwerkstatt“
- Wir bieten Naturerkundungen mit Becherlupen
- Wir säen, beobachten und pflegen in unserem Garten
- Gesprächskreise
- Wald Tage, Spaziergänge, Exkursionen, Ausflüge

6.3.3 Bewegung

Kinder lernen durch Bewegung ihre direkte Umwelt kennen, ihre Gefühle auszudrücken und auf nonverbaler Ebene in Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen zu treten.

Wir sehen die Bewegung als Grundlage zur Wahrnehmungsschulung.

Durch grob- und feinmotorische Erfahrungen entdecken die Kinder ihre körperlichen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihren Alltag aktiv selbst mitgestalten und sich neuen Herausforderungen stellen. Durch gezielte Bewegungsangebote und einem „gelenkten“ Freiraum lernen die Kinder ihre Fähigkeiten einzuschätzen, sich auszutesten und ein Vertrauen in sich selbst zu finden. Koordination, Ausdrucksfähigkeit, Ausdauer und komplexe Bewegungsmuster werden so ganz nebenbei über gezielte Bewegungsangebote mit Freude aufgebaut und gefördert.

Bewegungsmöglichkeiten in unsere Kindertageseinrichtung:

- Regelmäßige Bewegungsangebote in der Großgruppe (Turn Tag oder Wald Tag wöchentlich)
- Nutzung des Flurbereiches, der Turnhalle und Außengelände während des Vormittages als zusätzliche Bewegungsräume
- Umfangreiches Material- und Bewegungsangebot mit Alltagsmaterialien und zusätzlichen Bewegungsmöglichkeiten in den Nebenräumen der Gruppen
- Sehr großzügiges Außenspielgelände mit herausfordernden Bewegungsmöglichkeiten (z.B. Seilgarten, Spielwiese mit Fußballtoren, Sand- Wasser-Spielbereich, Kriechtunnel, Klettergerüste)

6.3.4 Ökologische Bildung

Unter ökologischer Bildung versteht man das Verständnis der Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen. Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologischer Lebensräume und der Umweltschutz auf erlebende Weise. Kinder wird somit die Möglichkeit gegeben, Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften zu erhalten, zu erforschen, Schlussfolgerungen zu ziehen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln. Sie lernen dadurch, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt. Mit regelmäßigen Angeboten möchten wir das ökologische Bewusstsein der Kinder fördern und stärken:

Bildungsmöglichkeiten in unserer Kindertageseinrichtung:

- Wir bieten den Kindern ein naturnahes Außenspielgelände mit einheimischen Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- Raum und Zeit zum Experimentieren und Beobachten mit Becherlupen, Mikroskop, Pflanztöpfe
- Wald Tage, bzw.: Projekte
- Vermittlung von Sachwissen – Naturbeobachtungen, Gesprächskreise, Bilderbücher
- Abfalltrennung
- Bewusster Umgang mit Energie und Wasser
- Durchführung von Projekten im Jahreskreislauf – Säen, Wachsen, Pflegen und Ernten...

6.3.5 Musische-ästhetische Bildung

Da ästhetische Bildung nicht nur im musischen – künstlerischen Bereich zu finden ist, sondern auf alle Bereiche des alltäglichen Lebens einwirkt, beschäftigen wir uns in unserer Arbeit ständig mit dieser sinnlichen Wahrnehmung in ganz unterschiedlichen Prozessen.

Durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Umwelt werden sinnliche Erfahrungen gemacht, die zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen führen.

Wir fördern Prozesse der Selbstbildung, Erkenntnis und Wahrnehmung, indem wir den Kindern Freiheit, Raum und Zeit hierzu bieten. Über Sinneserfahrungen erschließen Kinder ihre Wirklichkeit. Diese vielfältigen Sinneserfahrungen zunächst machen und sie anschließend ausleben und gestalten zu können, ermöglichen wir in vielen verschiedenen Situationen des Alltags oder auch in individuell geschaffenen Bereichen und Angeboten: z.B. im Freispiel, bei Rollenspielen, durch und mit Bewegung, Tanz und Musik, sowie in verschiedenen Gestaltungsprozessen.

Im Bereich des Gestaltens bieten wir den Kindern neben den alltäglichen Mal- und Bastelmöglichkeiten im Kreativbereich mit ausgesuchten und frei zur Verfügung stehenden Materialien, ausgewählte Angebote, sowohl situationsabhängig – also spontan und von den aktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgehend, als auch geplant – d.h. orientiert an z.B. erarbeiteten Projekten.

Es wird gemalt, gebastelt, geklebt, geschnitten, mit Pinseln, Stiften und Wasserfarben gearbeitet, es wird getupft, Gebilde aus Sand gebaut, mit Rasierschaum gearbeitet, Teig gerührt, mit Knete geformt und mit alltäglichen, aber auch besonderen, eher unbekanntem Materialien gearbeitet und erlebt. Es geht nicht um das Produkt, welches durch das Tun entsteht, sondern um den Prozess, der hier einen hohen Stellenwert einnimmt. Durch immer wieder neue Techniken und Materialien wird dem Kind ermöglicht, diese kennen zu lernen und seinen Erfahrungsschatz, sowie die sich zu entwickelnden Bilder auf vielfältige Weise zu erweitern.

Den Bereich der musikalischen Erziehung lernen die Kinder bei uns auf vielfältige Weise kennen. Wir singen traditionelle und aktuelle Lieder welche wir mit Klatschen, Instrumenten und Bewegungen begleiten. Außerdem lauschen wir unterschiedlichen Arten von Musik, wie z.B. Entspannungsliedern oder auch Tanz- und Bewegungsstücken.

Die Musik begleitet uns durch den Tag und ist auch oft an Rituale – wie z.B. Begrüßungs- und Abschiedslieder, aber auch jahreszeitliche Klänge – oder aktuelle Befindlichkeiten – z.B. gute Laune, Trauer, Spaß, Stille und Ausgelassenheit – gekoppelt. Gerade Letzteres berührt die Kinder und gibt ihnen vielfältige Möglichkeiten sich aus zu drücken.

6.3.6 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse. Die ersten Bindungspersonen im Leben eines Kindes sind seine Eltern. Sie ermöglichen dem Kind die Entwicklung seines Selbstvertrauens. Kinder brauchen Raum und Zeit. Sie schließen Freundschaften und bauen Beziehungen auf, lernen miteinander zu leben und auszukommen. Dabei entdecken sie Gemeinsamkeiten, lernen aber auch, das Anderssein zu akzeptieren. Im Alltag versuchen die Kinder, Konflikte selbst zu lösen und Kompromisse zu finden. Es werden Regeln erarbeitet, die es einzuhalten gilt und die ggf. gemeinsam geändert werden können.

In unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, dass wir die Kinder dazu befähigen, ihre eigenen und fremde Bedürfnisse wahr zu nehmen, diese nach ihrem Ermessen zu benennen und die Kinder im Umgang mit Gefühlen und Bedürfnissen zu begleiten und zu stärken. Wir nehmen die Kinder mit ihren Ängsten, Abneigungen und Besonderheiten ernst und erkennen ihre Persönlichkeit an. Während der Freispielsituation erhalten die Kinder über gezielte Angebote und Rituale die Möglichkeit Kontakte und Freundschaften aufzubauen und zu intensivieren.

6.3.7 Sprache und Kommunikation

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprache ist in vielerlei Hinsicht von zentraler Bedeutung. Alles Erleben, alle Erfahrungen, alles Wollen und Wünschen ist mit Sprache verbunden. Sie ermöglicht es, Wissen zu erwerben, Zusammenhänge zu verstehen und sich die Welt zu erschließen. Sprache spielt in allen Bildungsbereichen des Kindes eine wichtige, zentrale Rolle.

Wenn Kinder mit allen Sinnen agieren, aufmerksam und konzentriert beobachten sowie emotional berührt sind, wird diese Neugier durch Sprache unterstützt. Dabei stellt sich der Erzieher als einfühlsamer, wertschätzender Gesprächspartner dar, der sich an den individuellen Interessen und Ressourcen der Kinder in ihren verschiedenen Altersstufen orientiert und die Förderung integriert. Das heißt, dass vielfältige Situationen im Alltag aufgegriffen werden und dem Kind eine sprachanregende Umgebung bereitgestellt wird. Bei der Auswahl der Themen und Angebote orientieren wir uns an den Lebenswelten und individuellen Interessen der Kinder. Dabei nimmt der Erzieher die wichtige Rolle des Sprachvorbildes ein.

Vor allem bei Kindern mit anderer Erstsprache ist teilweise eine intensivere Sprachförderung nötig. Auch hier soll die Unterstützung vor allem alltagsintegriert, sowohl in der Gesamt- als auch in Kleingruppen, stattfinden. Wichtig ist uns hierbei die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und die Wertschätzung und Unterstützung der Muttersprache.

Die Sprachbildungsprozesse werden von den Fachkräften kontinuierlich beobachtet und dokumentiert. Hierzu werden die BaSiK Beobachtungsbögen genutzt.

Jährlich findet ein Elterngespräch statt, um sich über die individuelle Sprachentwicklung des Kindes auszutauschen und ggf. externe Möglichkeiten und Maßnahmen anzubieten.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist eine Aufgabe an das gesamte Team und wird durch qualifizierte Fortbildungen gewährleistet.

6.3.8 Religiöse und ethische Bildung

Als inklusive Einrichtung lautet unser Wahlspruch: „Vor Gott sind alle Menschen gleich angenommen und geliebt.“

„Dein Leben wird gelingen!“ und „Wir gehen gemeinsam mit Gott!“. Diese beiden Grundsätze entfalten unseren Wahlspruch weiter und bieten Einblick in unsere ganzheitliche Religionspädagogik. Sie ermöglicht den Kindern, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Durch gemeinschaftliches Erleben, Hören und Tun im Gruppenalltag und in gestalteten Zeiten wie z.B. in Gebeten und Ritualen, Geschichten und Bilderbüchern mit biblischem/religiösem Inhalt, Liedern, Meditationen, ...erfahren die Kinder unseren Glauben. Besonders intensiv erleben und teilen wir unseren Glauben in der Vorbereitung und feiern der Feste im Jahreskreis. Durch sie geben wir die christlichen Traditionen weiter. Sie stiften Lebenssinn und schenken den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Verlässlichkeit im Wandel der Zeit.

Bei uns dürfen und sollen Kinder Fragen stellen dürfen. Keine Frage ist für uns gar falsch oder unangebracht. Denn nur so erforschen sie die Welt, und verstehen den Sinn und Wert des Lebens. In der Vielfalt der Begegnungen und Fähigkeiten erleben wir Christus im Alltag, der uns Freude und Kraft schenkt an jedem neuen Tag.

Bildungsangebote in unserer Kindertageseinrichtung:

- Kennenlernen und Akzeptanz anderer Kulturen der Kinder in der Gruppe, in Projekten
- Vermittlung und Erarbeitung mit den Kindern von gruppenrelevanten Normen und Werten in Gesprächen
- Feste und Feierlichkeiten im Jahreskreislauf – z.B. Geburtstage, Erntedank, St. Martin, Hl. Nikolaus, Advent, Weihnachten, Hl. Drei Könige, Ostern, Pfingsten, Trauerarbeit
- Natürlicher Umgang von anderen Essgewohnheiten

6.3.9 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für eine altersentsprechende Entwicklung. Das Wahrnehmen des aktuellen Befindens des Kindes, über Gefühle sprechen oder gar Trost, hilft den Kindern sich als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen zu fühlen und vom ICH zum DU zu gelangen. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers ist die Basis zur Bildung der Wahrnehmungssysteme und die Entwicklung zu einer positiven Ich- Identität.

In unserer Kindertagesstätte gehört nicht nur das Training des Zähneputzens oder gar das Hände waschen zur Erhaltung der Gesundheit, sondern wir möchten die Kinder zu einem Konzept der eigenen Verantwortungsübernahme für sich und ihren Körper begleiten. Bei uns dürfen Kinder im Waschraum mit Wasser spielen, sich cremen oder gar ihre Kleidung tauschen. Diese Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten bieten unseren Kindern die Möglichkeit, ihren eigenen Körper kennen und achten zu lernen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Jeden Montag bereiten die Kinder mit ihren Erzieherinnen ein reichhaltiges Frühstücksbüfett vor. Hier finden sie unterschiedliche Brotsorten, Wurst und Käse sowie Obst und Gemüse. An Getränken reichen wir Milch und Wasser.

Ebenso können die Kinder sich an diesem Tag ein leckeres Müsli zusammenstellen. Zu den Zutaten gehören z.B. Müsli in zwei verschiedenen Varianten, Haferflocken, Rosinen, Trauben, Sonnenblumenkerne, Kürbiskerne, Apfel, Banane, Joghurt und vieles mehr.

Unser Mittagessen wird jeden Tag frisch vor Ort zubereitet und bringt zweierlei in Einklang: Zum einen gesunde, vitaminreiche und ausgewogene Speisen und zum anderen die Wünsche der Kinder nach Geschmack und Zusammenstellung zu berücksichtigen. Wir versuchen beides optimal zu verbinden.

Das Konzept der Optimierten Mischkost ermöglicht eine ausgewogene Ernährung und eignet sich als Basis für verschiedene Ernährungsweisen und kulturspezifische Ernährungsgewohnheiten. Durch eine ärztliche Bescheinigung nachgewiesene Allergien und Unverträglichkeiten auf Lebensmittel werden in Absprache mit den Eltern bei der täglichen Mahlzeitenzusammensetzung berücksichtigt.

Bildungsmöglichkeiten in unserer Kindertagesstätte:

- Wahrnehmen und verbalisieren der Stimmung und Gefühle des Kindes
- Nutzung des Waschraumes als Matsch- und Spielbereich
- Spielmöglichkeiten zur Erkundung des eigenen Ichs - Rollenspielbereiche, Spiegel, Schmink- und Frisörecken
- Wickeln, Toilettentraining, Hände waschen, Zähne putzen...
- Matschen, Kneten, Malen mit Fingerfarben
- Ruhephasen durch Massagen
- Vermittlung von Sachwissen – Bilderbücher
- Entwicklung der Ich-Identität – Ich-Bücher, Portfolioarbeit
- gemeinsames Frühstück
- in jeder Gruppe gibt es Getränke und bereits geschnittenes Obst und Gemüse
- regelmäßiges Kochen mit den Kindern
- Zahngesundheit

6.3.10 Medien

Kinder wachsen in der heutigen Zeit mit unterschiedlichen Medien auf und integrieren diese ganz selbstverständlich in ihren Alltag. Sie benötigen den Erwachsenen als Vorbild um einen adäquaten und altersentsprechenden Umgang mit Medien zu erlernen.

In unserer Einrichtung nutzen wir mit den Kindern die uns zur Verfügung stehenden Medien, wie Bilderbücher, CD-Player, Digitalkameras und Bilderrahmen. Uns ist es wichtig, dass wir als Vorbilder einen angemessenen und natürlichen Umgang pflegen und leben. Medien werden grundsätzlich von uns als Hilfsmittel zur Informationsgewinnung genutzt. So nehmen wir das Internet mit den Kindern zur Beantwortung von Fragen hinzu, gehen in die Bücherei, oder wählen gemeinsam die Fotos auf der Digitalkamera für die Portfoliomappen aus.

Bildungsmöglichkeiten in unserer Kindertageseinrichtung:

- freier und gezielter Umgang mit Sach- und Bilderbücher
- situativer Einsatz von Digitalkameras
- Präsentation von Projekten mit Hilfe von Digitalbilderrahmen
- regelmäßige Besuche zur Bibliothek
- Gemeinsames Hören von CDs und Musik
- wir gestalten unsere Portfolio-Mappen nach den Wünschen und Ideen der Kinder

6.4 Gestaltung des Tages

Jede Gruppe gestaltet ihren Tagesablauf individuell und orientiert sich dabei an der Lebenssituation und den Bedürfnissen der Kinder.

Allerdings gibt es wiederkehrende Rituale, Fixpunkte im Tagesablauf und feste Essenszeiten, die den Kindern Verlässlichkeit, Struktur und Orientierung in der Kita und für den Tag geben sollen.

- Zwischen 07:00 Uhr und 08:00 Uhr kommen die Kinder an und werden in der „Willkommensgruppe“ begrüßt und beim „Ankommen“ unterstützt.
- Um 8:00 Uhr werden die Kinder von ihren Gruppenerziehern aus der „Willkommensgruppe“ abgeholt und in ihre Stammgruppen begleitet. Bis 08:30 Uhr kommen weitere Kinder in ihrer Stammgruppe an.
- Von 08:00Uhr bis 10:00 Uhr können die Kinder frühstücken
- 08:30 Uhr bis 12:15 Uhr Morgenkreis, Freispiel (alle Gruppen mit Funktionsräumen, Turnraum, Flur, Außengelände, Differenzierungsräume) Kleingruppenangebote zu unseren Projekten, Portfolioarbeit, Therapie für unsere Förderkinder
- 12:15 Uhr Mittagessen
- Von 13:15 Uhr bis 14:00 Uhr Mittagsschlaf bzw. Mittagsruhe
- 14:00 Uhr bis 16:15 Uhr Zweite Freispielphase mit Kleingruppenarbeit, Freispiel im Außengelände, Nachmittagsimbiss

Regelmäßig wiederkehrende Elemente im Wochenablauf sind:

- Turnen und Wald Tag
- Büchereitag
- Frühstücksbüfett
- Kleingruppenarbeit auf Gruppenebene
- Projektarbeit auf Gruppenebene
- Projektarbeit und Förderprogramme der Vorschulkinder
- Therapieeinheiten für die inklusiven Kinder
- Kindergartenchor

Wir feiern im Jahreskreislauf:

- Geburtstage der Kinder
- Erntedankfest
- St. Martin
- St. Nikolaus
- Weihnachten
- Karneval
- Palmsonntag und Ostern
- Pfarrfest
- Abschied der Vorschulkinder

6.5 Dokumentation

Wir dokumentieren die Entwicklungsschritte der Kinder nach folgenden anerkannten Verfahren:

- Portfolio
- Auf einen Blick! (Beobachtungsbogen)
- BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

Um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes während der gesamten Zeit, die es in der Einrichtung verbringt, zu veranschaulichen und den Bildungsweg des Kindes zu verstehen, nachzuvollziehen und zu unterstützen werden alle Beobachtungen, kommentierte Zeichnungen und Werke der Kinder, sowie Fotos, in einem Portfolio gesammelt. Das Portfolio kann als Grundlage für ein Gespräch mit dem Kind über seine Selbsteinschätzung in Bezug auf eigenes Leistungsverhalten dienen. Es hilft Kindern ihr Lernen und ihre Entwicklung wahrzunehmen, zu überdenken und zu reflektieren. Der Portfolio-Ordner ist Eigentum des Kindes und ist jederzeit zugänglich für das Kind. Beim Übergang in die Grundschule wird das Portfolio an die Familie übergeben.

Die Einträge in den Beobachtungsbögen „Auf einen Blick!“ erfolgen von der jeweiligen Bezugserzieherin. Die Bögen werden von einer Kollegin gegengelesen und im Austausch besprochen mit einer weiteren Erzieherin. Aus all diesen Beobachtungen heraus leitet die jeweilige Erzieherin ihre pädagogischen Schlussfolgerungen und ihr Handeln ab, um das beobachtete Kind in seiner Entwicklung individuell zu fördern und die Bildungsangebote entsprechend zu gestalten. Dieser Beobachtungs- und Dokumentationsprozess mit anschließender Handlungsableitung und Angebotsgestaltung ist ein zyklischer Prozess, welcher immer wieder von vorn beginnt. Über diesen Prozess sollten Eltern jederzeit informiert sein und mit einbezogen werden.

Das Portfolio, die Beobachtungsbögen „Auf einen Blick!“ und „BaSiK“ bilden die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch. Die Beobachtungsbögen werden durchgesehen und die Lernerfolge werden besprochen. Daraus resultierend können Zielvereinbarungen zu weiteren Förderschwerpunkten oder unterstützenden Maßnahmen festgelegt werden.

Unabhängig von der individuellen Dokumentation für das einzelne Kind finden Eltern sowohl an den Gruppen als auch im gesamten Haus vielfältige Möglichkeiten, sich über die pädagogische Arbeit zu informieren. Zahlreiche Aushänge, Kinderarbeiten, Fotowände und Elterninformationen machen sichtbar, wie die Bildungs- und Erziehungsarbeit umgesetzt wird. Gleichfalls nutzen wir digitale Bilderrahmen, um Bildungsprozesse zu dokumentieren oder Aktivitäten und Höhepunkte zu zeigen.

7. Raumkonzept

7.1 Räumlichkeiten innen

Unsere Kindertageseinrichtung bietet den Kindern eine Vielzahl von Erkundungs- und Bewegungsmöglichkeiten auf fast 600 qm in unserem Haus und im anliegenden Außengelände auf 2400 qm.

Jeder Gruppenraum hat einem anliegenden Nebenraum und einen separaten Wasch- und Wickelraum. Die Eulengruppe, U3 – Gruppe, hat seit 2013 einen zusätzlichen Differenzierungsraum bzw. Raum als Schlaf- und Rückzugsmöglichkeit für die Kinder unter 3 Jahren. Die Gruppenräume sind nach den einzelnen Spielbedürfnissen der Kinder der Gruppe gestaltet. So achten wir darauf, dass die Kinder einen Frühstücksbereich, einen Rollenspielbereich, eine Kreativecke zum Basteln und Malen, einen Baubereich, eine Leseecke bzw. Kuschelecke und ausreichend Raum zum Bewegen haben.

Das Mobiliar in den Gruppen ist aus hellem Buchenholz und zur Gestaltung der einzelnen Spielbereiche flexibel einsetzbar. Jede Gruppe hat eine Küchenzeile sowie ausreichend Stühle und Tische auf Kinderhöhe. Auch der Flurbereich kann als zusätzlicher Spielbereich von allen Kindern der Einrichtung während des Vormittages genutzt werden.

Im Untergeschoß, über eine Treppe oder einen Fahrstuhl zu erreichen, befindet sich der Turnraum und ein weiterer Differenzierungsraum / Therapieraum für die Kinder, die Küche und der Personalraum.

7.2 Räumlichkeiten außen

Des Weiteren gehört zum unserer Einrichtung ein großes Außengelände mit barrierefreien Natur-Spiel-Räumen mit einem Sand-Wasser-Spielbereich, mit einem Heckenlabyrinth, mit einem Dorfplatz mit Sinnesgarten und Obstwiese, eine große Bewegungslandschaft, einem Spielbereich für Kinder unter 3 Jahren, einem Seilgarten und weitere verschiedene Klettergerüste.

- Sandspieltisch und Matschbecken unterfahrbar für Rollstühle
- Baumstammtrug mit Ablauf
- Hang-Breitrutsche
- Tunnel
- Sitzstufenanlage
- Befahrbares Spielhaus „Drive in“
- Obstbäume am Kullerhang
- Spiel- und Fußballwiese
- Balancierparcour an Bäumen und Seilpfosten zum großen Pfahlhaus befahrbare Rampe zum Pfahlhaus
- Nur-Dach-Haus
- Nestschaukel
- Hängemattenschaukel
- Nutzgarten
- ein Gerätehaus mit vielfältigen Spiel- und Bewegungsmaterialien, wie z.B. Dreirädchen und Roller

Wege mit wechselnden Belägen verbinden die einzelnen Spielbereiche. Ob verschiedene naturstein- und Holzpflaster, Steinkrusten oder Kies: sie alle sind Erlebnisflächen für Füße und Hände.

Ein solcher Spiel- und Erlebnisgarten fördert die Kinder in ihrer körperlichen, kognitiven und sozialen Entwicklung.

Die naturnahe Gestaltung des Außenspielbereichs und die Differenzierung des Spielgeländes durch abwechslungsreiche Geländemodellierungen kommen dabei den Interessen und dem Bewegungsbedürfnis aller Kinder entgegen. Hügel, Tunnel, Höhlen, unübersichtliche Flächen wie Gebüsche, unterschiedliche Lauf- und Fahrstrecken sowie Wasser-Sand-Bereiche wirken auf Kinder reizvoll und stimulieren sie. Ebenso ist die Anlage von Ruhezeiten von Bedeutung.

Die Kinder sollen im Kindergarten Natur-Spiel-Räume als Orte der Bewegung, der Begegnung und der Schöpfung erfahren.

8. Zusammenarbeit

Als Kindertageseinrichtung nutzen wir die Möglichkeit, auf unterschiedlichen Ebenen interdisziplinäre mit den Erziehungsberechtigten, im pädagogischen Team, mit externen Pädagogen und Therapeuten sowie pädagogisch-therapeutischen Institutionen zusammenzuarbeiten. Im Folgenden möchten wir die Ebenen der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, der Zusammenarbeit mit dem Träger und die Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen detailliert darstellen.

8.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Als Erzieherinnen und Fachkräfte im Kindergarten sind wir uns durchaus bewusst, dass die Eltern uns das kostbarste anvertrauen, das sie besitzen – nämlich ihre Kinder. Uns ist es wichtig, dass jedes einzelne Kind in seiner Individualität, also mit seinen Stärken, Besonderheiten und Behinderungen bzw. Beeinträchtigung wahrgenommen wird und nach seinem Ermessen die notwendige Unterstützung in der Entwicklung durch uns erhält. Hierzu sind eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und das Arbeiten in einem interdisziplinären Team notwendig.

Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholphase dienen dabei zur gegenseitigen Information über aktuelle Geschehnisse, Gruppenalltag oder zu Hause.

Im Rahmen der Entwicklungsbegleitung der Kinder führen wir zu Beginn der Kindergartenzeit ein Elterngespräch, um eine **individuelle Eingewöhnung** des Kindes gemeinsam mit den Eltern gestalten zu können. Hierbei ist auch der Erstgesprächsbogen/**Anamnesebogen** den die Eltern ausfüllen sehr hilfreich. Mit denjenigen Eltern, die einen inklusiven Platz in unserem Haus belegen, führen wir ein **Anamnesegespräch**. Hieran nehmen in der Regel die Erziehungsberechtigten des Kindes, die Leitung, die Gruppenerzieherinnen und die Inklusionskraft teil. Das Gespräch dient der zusätzlichen Informationsgewinnung, damit in Zusammenarbeit mit den Eltern ein ganzheitliches Förderangebot für das Kind aufgebaut werden kann.

Im Anschluss an die Eingewöhnungsphase, etwa im November/ Dezember des ersten Kindergartenjahres, bieten wir nochmals ein **Entwicklungsgespräch** zur Reflektion der Eingewöhnungsphase an. Während eines jeden Kindergartenjahres bieten wir für alle Erziehungsberechtigten ein Entwicklungsgespräch mit den

Erziehern der Gruppe an. Alle beteiligten Personen bekommen die Möglichkeit, über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu berichten sowie weitere **Förderziele** und Unterstützungsmöglichkeiten mit den Erziehern der Gruppe zu vereinbaren.

Vor Eintritt in die Schule bieten wir ein Abschlussgespräch an und gestalten darin den Übergang in die Schule mit den Erziehungsberechtigten.

Einmal im Jahr erhalten alle Erziehungsberechtigten eine Einladung zur **Elternversammlung**. Hieran nehmen das pädagogische Fachpersonal und ein Trägervertreter teil.

Während dieser Veranstaltung wird der neue **Elternbeirat** für das laufende Kindergartenjahr gewählt. In diesem Gremium haben Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Team die Arbeit im Kindergarten zu gestalten.

Mindestens einmal jährlich tritt der **Rat der Tageseinrichtung** besteht zu je einem Drittel aus Vertreterinnen und Vertreter des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Der Rat der Tageseinrichtung hat insbesondere die Aufgabe, die Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit zu beraten, die erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung zu beraten und Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung zu vereinbaren.

Eltern sind unsere direkten Ansprechpartner und jederzeit bei uns willkommen.

Diese Zusammenarbeit findet statt:

- Beim Anmeldegespräch und Aufnahmegespräch mit Besichtigung der Einrichtung
- beim Erstgespräch
- beim Hausbesuch
- bei den Schnuppertagen
- in der Eingewöhnungszeit
- beim Kennenlern-Nachmittag
- bei Elternsprechtagen
- bei Bilddokumentationen
- bei Hospitationen
- bei Entwicklungsgesprächen
- in Gesprächen nach Bedarf
- bei Elternabenden

- bei Elterntreffs
- an Spiele- und Bastelnachmittagen
- bei Ausflügen
- gemeinsame Feiern wie Erntedankfest, Martinsfest, Adventfeier etc.
- Elternbefragung
- Elternbriefe, Infowände, Flyer, Homepage
- Aushänge von Terminplänen, Projektthemen etc.
- bei der Elternversammlung
- bei der Mitwirkung im Elternbeirat und im Rat der Tageseinrichtung

8.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger der Einrichtung ist der Katholische Kirchengemeindeverband Horrem/Sindorf. Zu den Vertretern des Trägers gehört der leitende Pfarrer und die Verwaltungsleitung Frau Silke Bierth (silke.bierth@erzbistum-koeln.de).

In enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der beiden Kindertageseinrichtungen im Seelsorgebereich findet ein kontinuierlicher Austausch zwischen Träger und Einrichtung statt. Hierzu werden unterschiedliche Gremien bzw. Kommunikationsmöglichkeiten genutzt.

8.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Aus unserer ganzheitlichen Betrachtung resultierend, ist es uns nur dann möglich, Familien und Kinder professionell „ein Stück auf ihrem Weg“ zu begleiten, wenn wir selbst dafür ganz viele Wege gehen. Als Familienzentrum haben wir uns ein dichtes Netz von Kooperationspartnern erarbeitet (www.horrem-sindorf.de) Dazu gehören z.B.:

Sprachtherapeutische, ergotherapeutische und physiotherapeutische Praxen in Horrem und Kerpen

- Familienberatungsstelle der Caritas in Horrem
- Sozialpädiatrische Zentrum in Horrem
- Sozialpädagogische Zentrum in Horrem
- Präventionsteam der „Frühen Hilfen“ in Sindorf
- Frühförderzentrum der Caritas in Bergheim
- Rathausschule und Clemensschule (Grundschulen) in Horrem
- Paul-Kraemer-Förderschule (geistige Entwicklung) in Frechen

9. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung unserer Arbeit und die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption sind uns wichtig und wertvoll.

Dafür nutzen wir unterschiedliche Instrumente.

- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Träger und im Team.
- Fort- und Weiterbildungen
- Mitarbeitergespräche
- Teambesprechungen: 1mal wöchentlich Teamsitzung im Kleinteam auf Gruppenebene, im Kleinteam zwischen Therapeuten und päd. Fachkräften auf Gruppenebene und im Großteam.
- externe Supervision und Fallbesprechungen
- Teilnahme der Kitaleitung an den Arbeitskreisen der Kitaleitungen
- Kollegiale Beratung und Fallbesprechungen
- Personalentwicklungsgespräche: Unser Ziel ist eine systematische Personalentwicklung mit verbindlichen Zielvereinbarungen. Diese werden jährlich in einem persönlichen Gespräch zwischen Mitarbeitern und Personalverwaltung festgelegt.

Erstellt am 08.06.2021